

Abonnements-Preise: mit täglicher Zustellung ins Haus monatlich K 1.80, ohne Zustellung: in den Einzelverleihs-Stellen und in der Expedition bei Abnahme von Blöcken monatlich K 1.20.

Das Abonnement kann mit jedem Tage begonnen werden.

Einzelpreis 6 Heller. Redaktion und Geschäftsstelle Piazza Carli Nr. 1, II. St. Telefon Nr. 63.

Polser

Morgenblatt

Erscheint täglich 6 Uhr früh, die Montagsnummer im Laufe des Vormittags. Abonnements und Ankündigungen (Inserate) nehmen entgegen: die Geschäftsstelle unseres Blattes, Piazza Carli 1, II. St., die Buchdruckerei M. Clavis (S. Krmpotic), Piazza Carli 1, und die Buchhandlungen C. Mahler u. E. Schmidt, sowie alle größeren Anzeigen-Expeditionen des In- und Auslandes.

I. Jahrgang

Polser, Sonntag, 31. Dezember 1905.

— Nr. 75. —

Drahtnachrichten

des „Polser Morgenblattes“.

Die Vorgänge in Rußland.

Petersburg, 30. Dez. (R.-B.) Ueber die Vorgänge auf der Nikolaibahn bei Twer wird gemeldet: Bewaffnete Arbeiter hatten das Geleise auf der Wolgabücke aufgerissen. Truppen mit Maschinengewehren stellten die Ordnung wieder her, wobei 30 Arbeiter getötet oder verwundet wurden. Die nach Moskau entsendeten Abteilungen des Semenow-Garderegimentes mußten sofort nach ihrem Eintreffen dorthin einen Bajonettangriff gegen die Revolutionäre unternehmen, um den Jaroslawer Bahnhof zu räumen. Die Zahl der Opfer aus den Moskauser Schreckenstagen ist noch nicht ermittelt worden. Das Blatt „Molva“ meldet, daß in einigen Polizeibureaus je 500 bis 600 nicht agnoszierte Leichen liegen. Ein bei Arbat stattgefundener Kampf habe nach demselben Blatte 150 Tote und gegen 700 Verwundete gefordert. Auch die Verluste der Truppen sind erheblich, doch ist die Zahl der Getöteten bei diesen unbedeutend. Gestern war hier die Meldung verbreitet, daß ein Militärzug auf der Wolgabücke bei Szyran verunglückte, wobei viele Personen ihr Leben einbüßten. Ein Brückenpfeiler soll durch eine Explosion beschädigt worden sein. Wie die „Nowoje Wremja“ aus Kurland meldet, haben die Letten das Schloß Dondanjen nebst allen Wirtschaftsgebäuden niedergebrannt.

Petersburg, 30. Dez. (R.-B.) Der bisherige Justizminister Maluchin ist in den Reichsrat berufen und Senator Atinotow zum Justizminister ernannt worden.

Berlin, 30. Dez. (R.-B.) Privatnachrichten aus Moskau zufolge ist der Verkehr nach dem Auslande noch unterbrochen, da die Bahnlinie zwischen Warschau und Skierniewice beschädigt wurde. Gestern abends wurden einige Barrikaden von Soldaten ohne Widerstand zerstört. Die Soldaten gaben hierbei fünf Salven ab, doch wurde niemand getötet.

Petersburg, 30. Dez. (R.-B.) Gestern aus Riga eingetroffene Privatmeldungen berichten, daß ein heftiger Straßenkampf stattgefunden habe. Die Aufständischen sollen einen großen Teil der Stadt, die Stadtduma, einige Regierungsgebäude und den Bahnhof in Besitz genommen haben. Die Telegraphenleitungen wurden zerstört.

Moskau, 30. Dez. (Tel.-Ag.) Gegenwärtig sind drei Banden bewaffneter Revolutionäre hier tätig. Gestern versuchten sie, sich mit den Regierungsbehörden zu verständigen. Sie erboten sich, die Waffen abzuliefern und sich zu ergeben, wenn ihnen freier Abzug gewährleistet würde. Da diese Bedingungen abgelehnt wurden, verschanzten sich die Aufständischen in Häusern, die, wie verlautet, von Truppen genommen wurden. Die Haltung der Truppen zeigt, daß sie ihrem Fahnen eide und der Regierung treu geblieben sind. Heute abends wird die vollständige Unterdrückung des Aufstandes erwartet.

Petersburg, 30. Dez. (R.-B.) Die „Nowoje Wremja“ meldet aus Nischnij-Nowgorod: Im Stadtteile Kumassino fand ein Straßenkampf zwischen gemäßigten und radikalen Parteien statt. Die Sornowo-Werke sind von der Stadt abgeschnitten. Abends schallte Kanonendonner von dort herüber. Ueber Nischnij-Nowgorod, Sornowo und Umgebung wurde der Zustand des außerordentlichen verstärkten Schutzes verhängt.

Petersburg, 30. Dez. Die Petersb. Tel.-Ag. verbreitet folgende Meldungen: Mitau, 29. Dez. Die Eisenbahnlinie Mitau-Windau und Mitau-Riga nehmen den Verkehr wieder auf, während der Verkehr Mitau-Libau durch Beschädigung der Strecke erschwert ist. Infolge Mangels an Rohmaterial stellten viele Fabriken den Betrieb ein.

Berlin, 30. Dez. Das Wolffsche Bureau meldet aus Moskau vom 29.: Gestern verübten Aufständische in den westlichen Vorstädten Greuelthaten an Gefängnis- und Polizeibeamten. Heute ist alles ruhig. Es sind massenhafte Verhaftungen vorgenommen worden. Die Arbeiter haben sich gestern teilweise ergeben und die Waffen abgeliefert. Seitdem General Witschenko hier Oberbefehlshaber ist, ist außer der Leibgarde Siemenowski noch die Daghestan-Kavallerie hier eingetroffen.

Aus dem Armeeverordnungsblatt.

Wien, 30. Dez. (R.-B.) Das Armeeverordnungsblatt veröffentlicht die Ernennung von 1107 Leutnants in der Reserve in der Infanterie, Jäger- und Pioniertruppe, und im Eisenbahn- und Telegraphenregimente, von 216 Leutnants in der Reserve in der Kavallerie, 273 in der Feldartillerie, 94 in der Festungsartillerie, 172 in der Traintruppe und 53 in der Sanitätstruppe; weiters die Ernennung von 785 Reservetabett-offizierstellvertretern in der Infanterie, Jäger- und Pioniertruppe, sowie beim Eisenbahn- und Telegraphenregiment, 10 Reservetabett-offizierstellvertretern in der Kavallerie, 170 in der Feldartillerie, 40 in der Festungsartillerie, 5 in der Traintruppe und 2 in der Sanitätstruppe; schließlich die Ernennung von 1834 Reservetabetten in der Infanterie, Jäger- und Pioniertruppe, sowie im Eisenbahn- und Telegraphenregimente, 65 in der Kavallerie, 343 in der Feldartillerie, 201 in der Festungsartillerie, 123 in der Traintruppe und 10 in der Sanitätstruppe.

Sektionschef Dr. Neubauer †.

Wien, 30. Dez. (Priv. Tel.) Heute starb hier Dr. Neubauer, Sektionschef im Handelsministerium und Post- und Telegraphen-Generaldirektor. Er ist erst in laufender Woche in den Ruhestand getreten.

Von der Kriegsmarine.

Wien, 30. Dez. Wie verlautet, hat der Kaiser dem Linienschiffskapitän Franz Wirtl den Orden der Eisernen Krone dritter Klasse und dem Linienschiffleutnant Josef Laurin die Militärverdienstmedaille verliehen. Linienschiffskapitän Wirtl war Kommandant, Linienschiffleutnant Laurin Navigationsoffizier des Kreuzers „Elisabeth“ während dessen Missionsreise nach Ostasien.

Bewilligte Anleihe der Gemeinde Triest.

—b. Triest, 30. Dez. Die zur Bestreitung der Auslagen für die Herstellung der neuen Straßenbahn Piazza Goldoni—St. Sabba und der Neuanlage von Straßen und zweier Tunnel beschlossene Anleihe von 4.800.000 Kronen, rückzahlbar in 36 Jahren, wurde von St. Majestät dem Kaiser genehmigt. Zur Verzinsung und Amortisation der Anleihe wird auf die Dauer von acht Jahren eine Mauth für Passierung der Tunnel erhoben werden.

Ungarn.

Bekes-Gyula, 30. Dez. (Ung. R.-B.) Die Installation des neuen Obergespanns Krecsmarik vollzog sich ohne Störung. Im Versammlungsjaale waren 26 Mitglieder des Munizipalausschusses anwesend. Abg. Achim erschien mit vier Genossen im Saale. Sie riefen viermal Abzug und entfernten sich sodann. Krecsmarik legte den Amtseid ab und hielt sodann eine Rede, in welcher er sagte, er habe den Frieden und nicht den Krieg gebracht und wolle die Herrschaft des Gesetzes sichern. Die Rede wurde mit Applaus aufgenommen.

Einsturz einer Halle.

Wien, 30. Dez. (R.-B.) Heute früh stürzte etwa ein Sechstel der eisernen Deckenkonstruktion der neuerbauten Halle der städtischen Straßenbahnremise in Favoriten aus bisher nicht zuverlässig festgesetzten Ursachen ein. Der den Bau leitende Polier, welcher durch ein verdächtiges Knistern sofort die Gefahr erkannte, forderte mit lautester Stimme die bei den Abklärungsarbeiten beschäftigten Monteure und Arbeiter auf, ihre Plätze zu verlassen, was eiligst geschah. Dessen Geistesgegenwart ist es zu verdanken, daß niemand getötet oder verletzt wurde. Der Materialschaden ist sehr groß.

Das Weißbuch des Vatikans.

Rom, 30. Dez. (R.-B.) Heute wurde das Weißbuch des Vatikans verteilt. Dasselbe ist betitelt, „Trennung der Kirche und des Staates in Frankreich! Darstellung und Dokumente“. Die Darstellung besteht aus einem Vorworte, 9 Partikeln und einem Anhang. Die Zahl der beigegebenen Dokumente beträgt 47. Das Weißbuch ist 273 Seiten stark.

Die Marokkokonferenz.

Madrid, 30. Dez. (Agencia Fabra.) Gestern fand beim Minister des Aeußern, Herzog von Almodovar, der übliche wöchentliche Empfang statt. Bei dieser Gelegenheit unterhielt sich der Minister mit den Diplomaten über die Vertagung der Marokkokonferenz. Der Zeitpunkt des Zusammentrittes ist, wie aus verschiedenen Aeußerungen hervorgeht, offiziell noch nicht festgesetzt. Die Instandsetzung des Beratungssaales in Algieras wird vor dem 16. Jänner 1906 beendet sein. Anlässlich der Konferenz wird ein eigener Post-, Telegraphen- und Telephondienst dort eingerichtet werden. Den Verkehr mit Gibraltar werden Schnelldampfer besorgen.

Furchtbare Hungersnot in Japan.

London, 30. Dez. (R.-B.) „Daily Telegraph“ berichtet aus Tokio, daß nach den Erklärungen des Auslandskomitees, das sich zur Unterstützung der an Hungersnot leidenden Bevölkerung gebildet hat, annähernd drei Millionen Menschen in den Nordprovinzen von schwerster Hungersnot bedroht werden. Es wird erklärt, daß, falls nicht zureichende Maßnahmen getroffen werden, die Hungersnot mehr Menschenleben kosten werde, als der Krieg mit Rußland. Die Regierung trifft an Ort und Stelle Vorkehrungen. Angesichts der großen Zahl der von der Hungersnot Betroffenen vermag man einer Regierungserklärung schwer zuzustimmen, die besagt, die Hungersnot sei noch nicht so ernst, daß ausländische Hilfe nötig wäre. Die Hungersnot ist mehr als ernst, sie ist kritisch. Es scheint, daß die Regierung von einem falschen Nationalstolz beeinflusst sei.

Die Zweimillionendefraudation.

Amsterdam, 30. Dez. (R.-B.) Der zweite Direktor der Niederländischen Bank wurde heute in seiner Wohnung verhaftet.

Blonddampfer.

Triest, 29. Dez. Abgegangen: „Bindobona“ am 27. Dez. von Aden nach Suez; „Gisela“ am 28. Dez. von Bombay nach Kalkutta; „Melpomene“ am 27. Dez. von Santos nach Rio de Janeiro; „M. Teresa“ am 29. Dez. von Brindisi nach Triest. — Eingetroffen: „Perseveranza“ am 29. Dez. von Rangoon in Kalkutta.

Wien, 30. Dez. (R.-B.) Die morgige „Wiener Zeitung“ veröffentlicht die mit Allerhöchster Entschliezung vom 30. Dezember erfolgte Ernennung des Obersanitätsrates, Ministerialrates im Ministerium des Innern Med. Chir. Dr. Josef Danner, zum Ministerialsanitätsreferenten in diesem Ministerium.

Politische Rundschau.

Der neue Statthalter von Dalmatien.

Dalmatinische Blätter nennen als Kandidaten für den erledigten Posten des Statthalters von Dalmatien Baron Mollinary, Kreisvorsteher von Sarajevo. Daneben tauchen noch die Namen auf: Hofrat Kardelli und Baron Benko, Ziviladlatus von Bosnien.

Zur Frage einer italienischen Universität.

Wie man in unterrichteten Kreisen versichert, wird die italienische Universitätsfrage in nächster Zeit kaum aktuell werden. Das für die italienische Rechtsfakultät in Wilten angekaufte Gebäude ist wieder in Privatbesitz übergegangen. Es ist nicht ausgeschlossen, daß die Fakultät in irgend einer tirolischen Stadt provisorisch errichtet werde. Gleichzeitig mit der Aufhebung der provisorischen Fakultät in Innsbruck wird, wie aus italienischen Kreisen verlautet, die Regierung eine Vorlage, betreffend die Errichtung einer selbständigen rechts- und staatswissenschaftlichen Fakultät mit italienischer Vortragssprache in Rovereto zurückziehen.

Eine Aeußerung Kaiser Wilhelms.

Der Pariser „Temps“ veröffentlichte eine Information, der zufolge Kaiser Wilhelm kürzlich in privater Kreise folgende Aeußerungen getan habe: „Man hat mit Unrecht behauptet, daß um mich herum eine Kriegspartei

besteht. Diese existiert nicht; aber selbst wenn sie bestände, hätte sie keine Bedeutung. Denn mir allein steht es zu, die Entscheidung zu treffen. Ich liebe den Krieg nicht, weil ich den Krieg als meiner Pflicht vor Gott und gegenüber meinem Volke zuwiderlaufend ansehen würde. Ich war durch das verletzende Vorgehen des Herrn Delcassé gereizt. Ich zolle jedoch dem Takte und der Tüchtigkeit des Herrn Rouvier meine volle Anerkennung. Ich werde nichts tun, um Schwierigkeiten zu schaffen und ich habe dem Grafen Tattenbach persönliche Weisungen gegeben." — Mehrere Pariser Blätter besprechen diese vom „Temps“ gebrachten, friedlichen Äußerungen Kaiser Wilhelms mit lebhafter Genugtuung. Deputierter Manjan schreibt in seinem Blatte „Radical“: „Die vom Berliner Auswärtigen Amte vorbereitete Veröffentlichung des Weißbuchs verliert ihre Bedeutung, denn die Worte des Kaisers Wilhelm sind von entscheidender Wichtigkeit. Frankreich ist für die von Kaiser Wilhelm dem Takte und der Tüchtigkeit Rouviers gezollte Anerkennung dankbar. Diese Anerkennung beweist, daß man mit Stolz im Namen Frankreichs sprechen und dabei eine durchaus verständliche Politik gegenüber Deutschland verfolgen kann. Wir werden uns in keine Abenteuer hineinzerren lassen und in keinerlei Ränke uns einmischen und eine Politik der Klarheit und Ehrlichkeit machen. Die Worte Kaiser Wilhelms sind zur rechten Zeit gesprochen worden. Sie bezeichnen eine Etappe auf dem Wege zu dem ersehnten Ziele des Weltfriedens, und wenn die Handlungen den Worten entsprechen, dann wird aus der Konferenz in Algier nicht Krieg, sondern ein herzliches Einverständnis hervorgehen.“ — Jaures schreibt in seiner „Humanité“: „Die Abnahme der europäischen Spannung, die mit dem Rücktritt Delcassés begann und mit dem Regierungsantritt des liberalen englischen Kabinetts weitere Fortschritte machte, vervollständigte sich nunmehr durch die friedlichen Worte Kaiser Wilhelms, welche die französische Regierung bereits halbamtlich zur Kenntnis bringt.“

Warum nicht gleich italienische Generäle?
Große Erregung herrscht, wie man uns von dort telegraphiert, in Triest, da für den Posten eines Feuerwehrrückführkommandanten ein — reichsitalienischer Offizier in Vorschlag gebracht worden ist. Der Mann heißt Verroi und ist aus Turin. Wertwürdig erscheint es, wenn die italienischen Blätter diese Wahl damit zu begründen suchen, daß sie Verroi als einen „in jeder Situation geistesgegenwärtigen Menschen“ bezeichnen und betonen, daß er sich, da die Kommandosprache der Triester Feuerwehr die italienische ist, auch mit der Sprache leichter verständigen kann. Welches Armutszeugnis sich die Herren aber hierbei selbst ausstellen, scheinen sie nicht bedacht zu haben. Warum, fragen wir, nimmt man denn nicht gleich aktive italienische Generäle herüber, um die 35.000 „Regnicoli“ in Triest zu organisieren und zu kommandieren?

Erkältungen wegen nasser Füße haben oft unangenehme Folgen. Wer bei Regenwetter, besonders im Winter bei Schneewasser, trockene Füße haben will, verwende für sein Schuhwerk Hubertus-Leder-Dei, vormals Breuers Mars-Dei, welches das Leder haltbarer, weicher und wasserdicht macht. Wir können unseren Lesern das Hubertus-Leder-Dei angelegentlichst empfehlen.

Feuilleton.

's guati Herz.

A lustigs Gschichtl va da Dlm.
Von Klaus Paim.
(Schluß.)

Du Haderlump, denkst dich der Fersichta, aber sagst er nur:
„No jo, host jo Recht, Toni, oba dabei bin ia do a gwest, im Foll, das woß außakimmt.“
„No, was gehts denn nit selba schau, wenns Ent schou so vül drum ztoan is?“
„Jo wuhl, stehts auf, Fersichta, was huckst denn do unta d' Bretter. Is Ent wos gschegn ban Rastn? Rinnst am End nit aufsteagn? Na, i hilf Ent a wengerl.“
Der Hartl will ein' Schritt hin zum Vercher machn, doch im selben Augenblick springt der Förster mitsamt dem Brett in d' Höh und rennt hinaus, dasselbe wie zum Schutz immer gegen die beiden Jager haltend.
Diese stehen bei diesem Anblick verblüfft da.
„Da Fersichta is narrisch worn!“ schreit endlich der Toni, und beide eilen ihm nach durch die Ruchl ins Freie.
Rabenschwarze Nacht ist's draußen. Die beiden rennen hinter die Hütt, derweil hupft der Förster wieder vorn herein, hin zum Herd, reißt sein Gwand von der Stang, und ist schon wieder draußen, und läuft grad über den fassunglos lamentierenden Hiasl, den er noch umstößt, ins Holz hinunter.
„Do, do, do!“ schreit der Bub, doch bis die beiden Jager herkommen, ist der Vercher schon in Sicherheit

Tagesbericht.

Aus der „Kundmachung für Seefahrer“.
(Nr. 52.) (W-Küste von Istrien.) Bank Mula di Muggia — Angabe über Tiefenverhältnisse. Die Bank Mula di Muggia, Grado, Golf von Triest, ist in SW-licher Richtung vorgerückt. Die 2 m-Linie reicht gegenwärtig knapp bis zum Leuchfeuer (festes Feuer — 7 Meilen) und verläuft von dort 4 Kabel nach West. — (Golf von Cattaro.) Hafen von Teodo — Feuer auf dem neuen Molokopf verlegt. Mit Bezug auf die R. f. S. Nr. 45/1019—1905 wurde am 15. Dezember l. J. das feste grüne vertikale Doppelfeuer auf den neuen Molokopf, d. i. 90 m in der Richtung 262°, verlegt.

—b. **Abschiedsfeier.** Triest, 30. Dez. Im großen Sitzungssaale der k. k. Post- und Telegraphendirektion versammelten sich heute vormittags um 11 Uhr sämtliche Beamten der Direktion zu einer Abschiedsfeier für den bisherigen Vorstand, Herrn Hofrat Felicetti v. Liebenfels. Als Ehrengabe seiner Untergebenen wurde ihm eine Statue, eine altgriechische weibliche Figur, überreicht.

Aus Abbazia wird uns geschrieben: Se. Excellenz der Herr Leiter des Handelsministeriums, Graf Auersperg, ist am 24. d. M. abends hier angekommen.

Eine Ausstellung der neuesten Erfindungen. Wie uns aus Olmütz in Mähren berichtet wird, wird der dortige Gewerbeverein eine internationale Ausstellung veranstalten, die Gegenstände des Patent- und Gebrauchsmusterrechtes, sowie Neuheiten auf den verschiedenen fachtechnischen Gebieten umfassen soll. Der letzte Anmeldetermin ist auf den 15. Februar 1906 festgesetzt.

Die Folgen eines schlechten Scherzes. Einige junge Bursche aus Baca bei St. Lucia am Isonzo machten am heiligen Abend einen Scherz, indem sie bei der Fleischbank des Fleischhauers Bicolin einen Strohmann aufstellten, der eine Hand durch das Fenstergitter in die Fleischbank streckte. Darauf lief ein Bursche in die Wohnung des Fleischhauers und sagte ihm, er solle rasch kommen, bei ihm werde Fleisch gestohlen. Bicolin bewaffnete sich mit einer Fleischhaxe und eilte zur Bank, um den vermeintlichen Dieb zu erwischen. Kaum der Gestalt ansichtig, hieb er ihr den Kopf weg, ohne sich zu überzeugen, womit er es zu tun habe. Darauf ging er schnell in ein naheliegendes Gasthaus und ließ sich einen Liter Brantwein verabfolgen, den er austrank. Er war schon vorher betrunken gewesen und wollte, in der Meinung, einen Mord begangen zu haben, sein Gewissen betäuben. Aus dem Wirtshause begab er sich nachhause und starb noch in der Nacht. Es ist noch nicht bestimmt, ob der Tod infolge des Schreckens oder des übermäßigen Brantweinens eingetreten ist.

Heilbarkeit des Krebses. Die „Wiener klinische Wochenschrift“ veröffentlicht unter dem Titel: „Principii obsta!“ an erster Stelle ein Mahnwort an die Berufsgeossen in der Frage der Krebstherapie, dessen Textierung in dem in der genannten Gesellschaft eingesezten Krebskomitee beschlossen wurde. In dem Artikel wird gesagt, daß der Krebs in der großen Mehrzahl der Fälle heilbar ist, daß er dauernd geheilt werden kann in dem Stadium, da er noch ein lokales Leiden darstellt und das derzeit zuverlässigste Heilmittel sei das

rechtzeitig und richtig angewendete Messer des Chirurgen. Es wird weiters in dem Aufrufe ausgeführt, daß die meisten Krebsfälle erst in vorgeschrittenen Stadien zur Operation kommen und dadurch die Möglichkeit eines radikalen Vorgehens erschweren. Daß daran in vielen Fällen die Krebskranken selbst ursachetragend seien, könne nicht geleugnet werden, anderseits aber dürfe man sich auch nicht verhehlen, daß die Kranken häufig durch ärztliches Verschulden spät, manchmal zu spät, zur Operation gelangen.

Ein Tanzverbot für Galizien. Aus Lemberg wird geschrieben: Anlässlich des über das Königreich Polen neuerdings verhängten Kriegszustandes werden im kommenden Fasching in ganz Galizien keine Tanzunterhaltungen abgehalten werden.

Ein scharfer Kanonenschuß am Grabe. Bei dem am 27. Dezember in Wien vorgenommenen Begräbnis des G.M. Eblen von Schuppler wurde aus einem der Geschütze, die die Ehrensalven abzugeben hatten, wie es heißt, ein scharfer Schuß abgefeuert. Das Geschöß beschädigte eine Mauer und schlug durch das Dach eines Glashauses, ohne weiteren Schaden anzurichten. Es dürfte sich um ein Exerziergeschöß handeln, das infolge eines Versehens im Rohre geblieben war.

Haubizenregimenter. „Die Zeit“ berichtet in Ergänzung einer Meldung der „Grazer Tagespost“: Wie wir erfahren, hat die Kriegsverwaltung beschlossen, mit 1. Jänner bei allen Korps-Artillerieregimentern auch die Batterien Nr. 1 und 2, wie dies bei den Batterien Nr. 3 und 4 schon jetzt der Fall ist, mit dem Feldhaubizenmaterial zu versehen. Die vierzehn Korps-Artillerieregimenter werden demnach reine Haubizenregimenter darstellen und nicht wie jetzt aus zwei Kanonen- und zwei Haubizenbatterien bestehen. Der Zweck dieser Maßnahme ist, die Mannschaft mit dem neuen Material vertraut zu machen und damit einzuüben. Eine Standesvermehrung oder sonst eine Organisationsänderung tritt nicht ein. Die neuen Feldhaubizen sind bereits seit zwei Jahren fertig. Mit Rücksicht auf die fehlende Mannschaft konnten bisher jedoch die geplanten Haubizenregimenter nicht aufgestellt werden. Die jetzige Verfügung dürfte nur provisorischen Charakter haben, da nach dem Inkrafttreten des neuen Wehrgesetzes ein Definitivum, nämlich die Neuaufstellung von Haubizenregimentern, platzgreifen dürfte. Durch die Neubewaffnung der Korpsartillerie erfährt die Schlagfertigkeit der Artillerie eine wesentliche Erhöhung.

Lokales.

Der Marinekasino-Verein hält Donnerstag den 15. Februar 1906, halb 6 Uhr nachmittags, seine 36. ordentl. Generalversammlung mit folgender Tagesordnung ab: a) Vorlage des Jahresberichtes des abtretenden Komitees und der Jahresrechnung; b) Bericht des Revisionsausschusses; c) Vorlage des Voranschlages für das laufende Jahr; d) Mitteilung des Wahlergebnisses; e) Anträge des Komitees, und gegebenen Falles f) Anträge und Beschwerden der Mitglieder. — Die in Pola vorgenommene Probewahl hatte folgendes Ergebnis: Präsident: Herr k. u. k. Kontreadmiral Guido Couarde; Vizepräsident: Herr k. u. k. Fregattenkapitän

und springt „in Poseidons Fichtenhain“ grad in seine „Lederne“ 'nein, zieht den Rock an und — geht wieder der Hütt zu.

Eben ruft der Toni: „Du, wos is den dös?“ zum Hartl, und dabei haltet er beim Schein des neu angefachten Herdfeuers der Mirzl ihrn Kittl, den der Vercher verlornt hat, auseinander.

„Jo, die Mirzl hot si richti wos ontou. Schau, do is jo ihr Kittl.“

„A na, den hot jo da Fer...“

Der Hiasl kann den Satz nicht zn End sprechen, denn der Vercher gibt ihm einen „Puff“ in den Rücken, daß er sich fast in die Zung beißt.

„Do is a jo!“ rufn die beiden Jager, wie aus einem Mund, wie f' den Vercher sehen.

„Buabn, seids hiaz gscheid, i wia Ent noch a olls dazöhl, wia und wos. Olls, wos na wissn wöllts. Oba hiaz geahma na schnöll d' Mirzl suachn!“ Der Förster geht voran, die andern folgen ihm.

Sie gehn um d' Hütt herum, einmal schreit der Hiasl: „Wu bist dann?“, dann schreit der Vercher: „Mirzl!“ dann schreit der Hiasl: „Wu bist dann?“, dann schreit der Hartl: „Kimm her!“ dann schreit der Toni: „Mir tan da jo eh nix!“

Doch die Mirzl hört nichts und sagt nichts. Allen wirds ganz angst und bang, besonders dem Förster ist's nicht alleseins, wo d' Mirzl ist; denn, ist wirklich a Unglück gschegn, denkt er sich, so kommt die ganze heutige Gschicht auf, und dann ist auch mit sein Titt „Fersichta“ aus.

So kommen sie ans Stadltor. Der Vercher will aufmachn, doch die Tür ist verriegelt.

„Do is drin!“ ruft er.
„Mirzl, sei gscheid, moß auf!“
„Schau, Dirndl, sog uns na, daß da nix ontou host, 's war gfaht!“
„Mirzl, Mirzl, i bitt di, loß di segn, obst nou lebst!“
„Noch koani Dummheitn, Dirndl, 's war a Unsiinn!“

So schrein sie eine zeitlang alle zgleich, in allen Tonarten, daß 's Wild „gröhrn“ kommt, wie's „wüldi Gjoad“.

Doch die Mirzl hört nichts und sagt nichts. Da packt den Toni der Zorn, und er packt wiederum einen großen Holzprügel und schlägt damit auf die Tür, daß es von den Felswänden ringsum gleich so niederdonnert durch die nächtliche Stille. Drübn im Holz plärrt ein Kalb. Da rührt sich's auch drin im Heu. Leise hört man's rauschen, dann nahen sich der Tür von innen langsame schlürfende Tritte.

Mäuserlstill sind f' draußen, die vier Männerleut. Raum Atem schöpfen traun sie sich.

„Außi geahn tua i nit!“ rufts von drinnen.

Der Hiasl schreit: „Bitt di, Mirzl, braugst eh nit außageahn, sag na, obst wuhl lebst?“

„Noarr, du, frali leb i no!“

Der Hiasl macht einen Luftsprung und rennt wieder zruß in die Ruchl; ein Stein ist ihm vom Herzen gefallen, die Mirzl lebt no.

„Mir brauchn di eh a nit heraufstn,“ ruft der Toni, „konntst wegn meina ewi drin bleibn. I donk da fir die Liab. Mir segn uns neamma. Pfirt di Goutt!“

Der Hartl schreit: „Mei Horn is eh ah schon gout. I donk da für dei Eireibung. Pfirt di Goutt!“

Nur der Förster sagt nichts, als: „Pfirt di Goutt, Mirzl!“ Denn, um kein Preis der Welt darf's auf-

Karl Stöß. Komitee: Komiteemitglieder die Herren: Vicht. Marius Ratković, Vicht. Wilhelm Freiberger von Ende, Vicht. Ernst Klein, Vicht. Friedrich Pauer, Vicht. Urban Bassarar, Vicht. Arzt Dr. Gust. Tandler, Vicht. Ing. Josef v. Obereigner, Vicht. u. Vicht. Ing. Franz Pap, Vicht. Robert Knez, Vicht. M.-K.-Adj. Alexander Hauger; Erziehungsmänner die Herren: Vicht. Alois Schusteršič, Vicht. Alfons Wilfan, Vicht. Josef Veva, Vicht. Georg Ritter von Zwierkowski, Vicht. Vicht. Dlaf Richard Wulff, Vicht. Bruno Dittrich, Vicht. Bernhard Jeločnik, Vicht. Freg.-Arzt Dr. Karl Suda, Vicht. Ing. Karl Perina, Vicht. M.-K.-Adj. Julius Kaubela. Wahl des Revisionsausschusses pro 1905: Herr k. u. k. Fregattenkapitän Franz Ritter Nechay von Felzeis, Herr k. u. k. Vicht. Ludwig Töppler, Herr Marinekommissär Franz Lovisoni.

Vom Marinekasino wird für den Fasching 1906 folgendes Programm ausgegeben: Samstag den 6. Kränzchen, Donnerstag den 11. Symphoniekonzert unter Mitwirkung der Sängerin Fr. Wilma Reusz-Billing, Samstag den 13. Tombola mit nachfolgendem Kränzchen, Samstag den 20. Kränzchen, Samstag den 27. Im Zeichen der Kellame; Februar: Freitag den 2. Kinderball, Samstag den 3. Kränzchen, Montag den 5. Wiederabend (Prof. Madenski, Fr. Mizzi Fezel), Samstag den 10. Ball, Samstag den 17. Kränzchen, Dienstag den 27. Im Lande der unbegrenzten Möglichkeiten, Mittwoch den 28. Heringschmaus.

Konzert im Marinekasino. Sonntag den 31. d. M. wird im großen Saale des Marinekasinos ein Restaurationskonzert stattfinden. Anfang halb 9 Uhr abends.

Platzmusik vor dem Stabsgebäude. Heute um 3 Uhr nachmittags findet vor dem Stabsgebäude ein Platzkonzert der k. u. k. Marinekapelle mit folgendem Programm statt: 1. M. Zimmer: „Vehmühler“, Marsch; 2. J. Massenet: Overture zur Oper „König von Lahore“; 3. R. Willöcker: „Jugend-Walzer“, aus der Operette „Jung Heidelberg“; 4. J. Hoffmann: „Die entfesselte Phantasie“, Intermezzo; 5. R. G. Spork: „Souvenir de Monte Carlo“, Mazurka; 6. F. Halevy: Phantasie aus der Oper „Die Nidin“.

Platzmusik. Heute mittags wird auf dem Forum von der „Banda cittadina“ ein Platzkonzert mit folgendem Programme abgehalten: 1. Wodraga: „Juristen“, Marsch. 2. Apolloni: Chor und Duett aus der Oper „Der Jude“. 3. Bellini: Symphonie der Oper „Norma“. 4. Verdi: Vorspiel und Chor der Oper „Rigoletto“. 5. Franchetti: Phantasie in der Oper „Germania“. 6. Angelini: „All'Armi“, Marsch. —j—

An unsere Leser. Unser Blatt erscheint morgen trotz des Feiertages bereits in den Morgenstunden. Ebenso wird das Dienstagblatt zur gewöhnlichen Zeit ausgegeben.

Postabfertigungen. Die Postabfertigung an Sr. Majestät Schiff „Kaiser Franz Joseph I.“ nach Shanghai wird am 3., 6., 13., 17., 20., 27. und 31. Jänner 1906 vom Postamt Triest I um 8 Uhr 25 Minuten früh erfolgen. Ankunft am 6., 8., 15., 20. und 22. Februar, 1. und 6. März 1906. — Die Postabfertigung an Sr. Majestät Schiff „Panther“ nach Hongkong wird am 3., 6., 13., 17., 20., 27. und 31. Jänner 1906, vom Postamt Triest I um 8 Uhr 25 Minuten früh erfolgen. Ankunft am 2., 5., 10., 16., 19., 24. Februar und 2. März 1906.

kommen, daß er, na daß er seine Lederne über der Wirtz ihrn Herd trocken hat wolln.

So gehn sie miteinander ins Tal. Unterwegs erzählt der Förster seinen Jagern vom „Wildererpassin“.

„Unta der Wirtz ihrn Bett?“ meint der Toni.

„Na, Noarr, do bin i nn zuaföllk eini kemman.“

Die Jager lachen, daß ihnen die Tränen von den Augen kommen. Der Vercher findet jedes Wort, das er über die Sachn sprechen könn, für übersflüssig, denn glaubn tun ihm's die Beiden doch nicht. Nur um strengstes Stillschweigen darüber bittet er sie. Sie versprechen ihm's, denn auch ihnen ist darum zu tun, nichts von der ganzen Sache ins Tal gehn zu lassn.

Bevor daß sie im Mooservald beim Kreuzgang scheiden, sagt noch der Vercher zu denen andern:

„Des künnts sogn, wo's wölts, owa a guats, sovül a guats Herz hot die Wirtz! Dös wor a na heint alloan schuld va da gonzn Gschicht. Pfirt Ent Goutt!“

„Jo, a guats Herz hot s' wuhl. Pfirt Goutt, Ferchta!“

„Pfirt Goutt!“

Doch, wenn auch diese drei nicht ausplauschten, so war doch noch ein vierter, der für ein nicht eingehaltenes Versprechen Rache üben wollte, und das war der Hiasl, der Halterhub.

Wie innig freute er sich auf die Tabakpfeife, doch der Hartl ließ den armen Teufel weiter sein „Heubleamat“ rauchn in der selbstgeschneidten Hollerpfeife; und hätt ihm nicht der Schreiber dieser Zeilen für die Erzählung dieser Geschichte ein „wirkliche“ Pfeiffn samt dem Tabak, „wie'n die Großn rauchn“, geben, so hätt er vielleicht heut noch keine.

Die nächste „Frauenzeitung“ lassen wir am 6. Jänner (Dreikönigstag) erscheinen. Sie wird diesmal auch ein Preisrätsel enthalten.

Wiener Varietee. Montag den 1. Jänner 1906, abends 8 Uhr, findet die Eröffnungs-Vorstellung statt mit vollständig neuem Ensemble, und nur erstklassigen Kunstkräften. Von diesem Tage an finden die Vorstellungen wieder täglich statt. Heute Sonntag Silvesterfeier mit Klavierkonzert bei freiem Entree. Direktor Spiller, der sich alle Mühe gibt, um das Varietee zu einem gemütlichen Unterhaltungsort zu gestalten, hat auch diesmal keine Kosten gescheut, um nur Bestes zu leisten.

Der Ausstand der Bäckergehilfen soll also morgen einsezen. Ueber die Ursache dieser Bewegung erfahren wir folgendes: Seit einiger Zeit besteht unter den Bäckergehilfen eine Gährung, da ihre Arbeitgeber ihre auf Lohnerhöhung und Herabsetzung der Arbeitszeit abzielenden Forderungen abgewiesen haben. Auch Vorstellungen bei der Statthalterei haben nicht zu dem erwarteten Erfolge geführt.

Stenographiekurs in der Marineschule: Dienstag, 2. Jänner, von 1/2 6—1/2 7, im Hotel Cuzzi von 3/4 8—3/4 9 Uhr abends.

Freie Stelle. Beim Marinekonsummagazin gelangt die Kassierstelle zur Neubesezung. Auf diese Stelle reflektierende Stabspersonen d. M. wollen ihre Bewerbung beim Vorstande des Magazins einbringen.

Gerichtssaal. 30. Dez. (Freigesprochen.) Heute erschien vor Gericht der Weißler August Uccetta, dem von Johann Suliani vorgeworfen wurde, er habe ihm eine Kaspel und andere Gegenstände aus seiner Werkstatt entwendet. Da aber der Richter keine genügende Ueberzeugung von der Schuld des Angeklagten gewinnen konnte, wurde er freigesprochen. — (Verfälschte Waren.) Eine Kommission aus Graz, welche das Geschäftslokal des Herrn Vido Radosevic untersuchte, fand in demselben eine Menge von verfälschtem Pfeffer und verdorbenem Mehl. Dem Angeklagten gelang es, zu beweisen, daß das Mehl nur als Tierfutter gebraucht wurde, dagegen wurde er wegen Verkaufes von verfälschtem Pfeffer zu 10 Kronen Geldstrafe verurteilt. — (Bei verschlossener Tür.) Der Frieur Wilko Tregner war wegen unethischen Benehmens von Nikolaus und Helene Salata angeklagt worden. Die Verhandlung wurde bei geschlossener Tür abgehalten. Der Angeklagte wurde freigesprochen. — (Wegen Beleidigung.) Die Frau Marie Vampotic hatte die Zollbeamten während der Ausübung ihres Dienstes beleidigt, weshalb sie zu 20 Kronen Geldstrafe verurteilt wurde. — (Im Verhandlungssaale.) Lorenzo Turina wurde von Johann Dudić wegen der Beleidigungsworte, die er in einer Verhandlung gegen ihn ausgestoßen hatte, angeklagt. Der Angeklagte gestand alles ein und wurde zu zwei Tagen Arrest verurteilt. — (Nicht angemeldet.) Wegen veräumter Anmeldung eines Hausbewohners wurde Dr. Salvador Priora angeklagt. Er wurde jedoch freigesprochen, weil es sich herausstellte, daß er seinem Schwiegervater aufgetragen hatte, dies zu tun. Der Staatsanwalt erhob nun die Anklage gegen diesen.

Jugelaufen ein Jagdhund, abzuholen bei M. Sarich in Marjana 52.

Abgeschafft aus Pola wurden gestern wieder drei Mädchen im Alter von 18 bis 22 Jahren.

Wegen nächtlicher Ruhestörung wurden vorgestern um halb 3 Uhr 8 Kellner eines hiesigen Etablissements polizeilich beanstandet, weil sie sich das Vergnügen machten, mit einer Harmonika ausgerückt, lärmend durch die Straßen zu ziehen.

Ein gefährlicher Dieb eruiert. Gestern wurde der bereits vorgestern wegen Landstreicherei verhaftete Vinzenz Susani, als der Dieb eruiert, der die in letzter Zeit häufigen nächtlichen diebischen Einstiege in Gärten ausführte. Die in der Erde der Gärten vorgefundenen Spuren passen genau auf die des Susani.

Ein Fahrrad unterschlagen. Der Tagelöhner Philipp Soppan wußte sich auf Rechnung einer Frau Domenica Bezulich bei dem Händler Franz Duda ein Fahrrad zu verschaffen. Er ergriff damit die Flucht und wendete sich damit nach Fiume.

Militärisches.

Aus dem Verordnungsblatte für das k. u. k. Heer (Nr. 57). (28. Dezember 1905). Ernannt wurden zu Militärverpflegsassistenten: Johann Gottlieb des TR. 1 beim Militärverpflegsmagazin in Zara (Aufenthaltort Wien), Doktor der Rechte Johann Auerhann des TR. 11 beim Militärverpflegsmagazin in Zara (Aufenthaltort Smichow).

Aus dem Verordnungsblatte für die k. k. Landwehr (Nr. 63). (28. Dez.) Transferiert werden: der Kadett (Offiziersstellvertreter) im nichtaktiven Stande Rupert Brunner vom TR. Linz 2 zum TR. Pola 5, der Regimentsarzt 2. Klasse Dr. Gustav Pohl vom TR. Pola 5 zum Landesch.-Reg. Bozen II.

Zu Reserveverpflegsaspiranten: Adolf Löwy des TR. 3 beim Militärverpflegsmagazin in Zara (Aufenthaltort Prag), Johann Wraz des TR. 22 beim Militärverpflegsmagazin in Zara (Aufenthaltort Wien).

Transferiert werden: der Militärverpflegs-offizial 1. Klasse, Josef Mauka, Vorstand des Militärverpflegsmagazins in Risano, zum Militärverpflegsmagazin in Cattaro; die Militärverpflegsoffiziale 2. Klasse: Anton Koliander vom Militärverpflegsmagazin in Risano zum Militärverpflegsmagazin in Ragusa, die Militärverpflegsoffiziale 3. Klasse: Mathias Bartos des Militärverpflegsmagazins in Risano, Wenzel Mat-tauch des Militärverpflegsmagazins in Ragusa, Vladimír Veger und Aegidius Viezzoli, beide des Militärverpflegsmagazins in Risano, alle vier zum Militärverpflegsmagazin in Cattaro; die Militärverpflegs-assistenten: Marko Sekulic vom Militärverpflegsmagazin in Risano zum Militärverpflegsmagazin in Cattaro; der Militärverpflegsaspirant Josef Haberzettl vom Militärverpflegsmagazin in Risano zum Militärverpflegsmagazin in Cattaro; Uebersezt wird: im Einvernehmen mit dem k. k. Ministerium für Landesverteidigung in den nichtaktiven Stand der k. k. Landwehr der Oberleutnant in der Reserve Ernst Medin des TR. 14 zum TR. Zara Nr. 23.

Der Anschauungsunterricht und die Betriebsübungen mit den Hörern des Torpedo- und des Seeminenoffizierskurses werden in nachstehender Weise erfolgen: I. und II. Gruppe (Torpedooffizierskurs): am 3., 4., 8., 9., 11., 12. Jänner 1906. III. und IV. Gruppe (Seeminenoffizierskurs): am 16., 17., 18., 19., 22. und 23. Jänner 1906. Der Anschauungsunterricht über Beleuchtungsanlagen findet in dem hierzu bestimmten Lokale der Artilleriedirektion des Seearsenales von 9 bis 11 Uhr vormittags und von 2—4 Uhr nachmittags am 8. Jänner für die I. Gruppe, am 3. Jänner für die II. Gruppe, am 16. Jänner für die III. Gruppe, am 18. Jänner für die IV. Gruppe und von 9 bis 11 Uhr vormittags am 11. Jänner für die I. Gruppe, am 12. Jänner für die II. Gruppe, am 17. Jänner für die III. Gruppe und am 19. Jänner für die IV. Gruppe statt.

Urlaube. Der erbetene Urlaub mit sofortigem Antritte wurde bewilligt: 2 Tage Vj. Norbert Migotti (Triest), Emerich Schonta v. Seebank (Triest). Ferner eine Urlaubsverlängerung für den Urlaubsort: 8 Tage Stdt. Franz Mikulecky, 3 Tage Freg.-Kapt. Rudolf Ritter v. Benigni in Wüldenbergl.

Kadettaspiranten bei der Landwehr. Das Ministerium für Landesverteidigung hat verfügt, daß jene Einjährig-Freiwilligen (Offiziersaspiranten) des Soldatenstandes, welche die Prüfung zum nichtaktiven Offizier bestanden haben und welchen auch die Eignung zum Offizier in außerdienstlicher Beziehung zuerkannt wurde, denen jedoch mangels einer entsprechenden Lebensstellung die Kadettencharge nicht verliehen werden kann, bei ihrem Standeskörper als „nichtaktive Kadettaspiranten“ evident zu führen sind. Die nichtaktiven Kadettaspiranten haben auf Grund der Allerhöchsten Entschliezung vom 1. März 1901 die für Einjährig-Freiwillige vorgeschriebenen „Armstreifen“ zu tragen.

Militärstiftungen. Laut des im Normalverordnungsblatte Nr. 39 für das k. u. k. Heer ausgesprochenen Konkurses gelangt bei der Kronprinz Erzherzog Rudolf-Stiftung ein Platz mit dem Gemusse jährlicher 291 Kronen 38 Heller zur Besetzung. Hier-auf haben Anspruch: Pensionierte mittellose Militär-ärzte, welche aus dem niederen Lehrkurse der bestandenen restaurierten medizinisch-chirurgischen Josefs-Akademie hervorgegangen sind. Die mit den bezüglichen Dokumenten zu verkehenden Gesuche sind ehestens der Evidenzbehörde einzusenden.

Vom Büchertisch.

Die „Führer zur Kunst“, herausgegeben von Dr. Herm. Popp, München, reich illustrierte Bändchen von 4—6 Bogen in Oktav erscheinen in zwangloser Aufeinanderfolge zum Preise von je 1 Mark in Paul Neff's Verlag (Max Schreiber) in Eßlingen. Die vollständig gehaltenen, allgemein verständlichen Abhandlungen hervorragender Verfasser gelten allen Gebieten der bildenden Kunst und der Kunstlehre und setzen sich als Ziel, die weitesten Kreise zur Kunstbetrachtung, zum Kunstgenuß und zum Kunstverständnis zu führen. Daher ist der Preis so niedrig gehalten, ohne daß dabei die technische Ausstattung irgendwie vernachlässigt würde. Die Abbildungen im Text sowie die beigegebenen Vollbilder und Tafeln bieten das Beste, was heute in bezug auf künstlerische Herstellung geleistet werden kann. Es handelt sich hier nicht um eine bloße Vermehrung der üblichen kunstgeschichtlichen Einzelschriften, sondern vielmehr um die Verwirklichung eines Wunsches von Tausenden, der dahin geht, in Dingen der Kunst einer jagdgemäßen Anleitung und belehrenden Führung teilhaftig zu werden. Jeder Kunstfreund und alle nach Bildung Strebenden werden daher das Erscheinen der

„Führer“ mit Freuden begrüßen. Soeben sind ausgegeben worden: Erstes Bändchen: Gibt es Kunstgesetze? von Direktor Dr. Th. Volbehr. Mit 3 Photogravüren und 5 Abbildungen im Text. Zweites Bändchen: Die Seele Tizians. Zur Psychologie der Renaissance von Dr. Eduard v. Mayer. Mit 3 Photogravüren, 3 Vollbildern und einer Abbildung im Text. Drittes Bändchen: Das Fortleben der Antike in der Kunst des Abendlandes von Professor Dr. Hans Semper. Mit 3 Vollbildern und 30 Abbildungen im Text. In Vorbereitung befinden sich: „Die italienische Bildnismalerei der Renaissance“ von K. Woermann. — „Das künstlerische Element in unsern Wohnungen“ von H. v. Verleych-Walendas. — „Hochzeitsfeier der Renaissance“ von D. von Gerstfeldt. — Entwicklungsgeschichte der Kunst von H. Popp — u. s. w. Die „Führer“ sind nur bestens zu empfehlen.

Oesterreichische Rundschau. Die soeben erschienene Doppelnummer der „Oesterreichischen Rundschau“ (Verlag von Karl Konegen, Wien), beginnt mit der Veröffentlichung des Tagebuchs, das unter dem Titel „Erinnerungen an Gedanken, Taten und Erfahrungen aus meinem Leben“, Dr. F. N. Berger, der nachmalige berühmte Bürgerminister von seinem 26. bis zu seinem 28. Lebensjahre geführt hat. Daß er berufen sei, einst an der Neugestaltung Oesterreichs als Redner und Politiker bedeutsam mitzuwirken, wußte er damals, in den Jahren 1842 bis 1844, noch nicht. Knirschend verrichtete er tagüber seinen Konzipientenfrondienst in einer Advokaturkanzlei. Die Abende und einen Teil der Nacht verwendete er zu intensivster und unermüdlicher Bildungsarbeit von der, neben geistvollsten Aussprüchen und verblüffendsten Beobachtungen, dieses von seinem Sohn Alfred Freiherrn von Berger herausgegebene und eingeleitete Tagebuch überaus interessante Proben bringt. In der gleichen Nummer schreibt Leopold Freiherr von Chlumetz über „Die Italo-Albanesen und die Balkanpolitik“, ein für die österreichische Auslandspolitik überaus wichtiges Thema, Regierungsrat Schwieland über das „Interesse für wirtschaftliche Fragen, Hofrat Minor über den „Cherudinischen Wanderer“ des Angelus Silesius, Hofrat Schönbach einen Aufsatz „Aus den Urteilen der Poesie“,

Alfred Freiherr v. Berger, der Direktor des Hamburger Schauspielhauses und anerkannt beste Regisseur der deutschen Bühne, über „Regiekunst“, Dr. Robert Hirschfeld über „Neue Musik“, Theodor Antrop über „Kindertheater“. An belletristischen Beiträgen bringt diese, wie man sieht, überaus reichhaltige Nummer, aphoristische „Bemerkungen“ von Artur Schnitzler, eine Novelle von Max Mell, betitelt „Geschichte von Amenold und Ismut“ und ein schönes Gedicht „Die Uhr“ von Friedrich Beck. Die „Oesterreichische Rundschau“ findet daher nicht mit Unrecht als wirklich gediegene vornehme Wochenschrift Geltung, die für den geringen Abonnementspreis von vierteljährlich 6 Kronen Außerordentliches bietet. Probehefte sind in allen Buchhandlungen sowie vom Verlage erhältlich.

Wir bitten unsere Leser, sich freundlichst stets auf die Ankündigungen im „Polaer Morgenblatt“ zu berufen, wenn sie auf Grund derselben Bestellungen machen.

Telegraphischer Wetterbericht

des Hydrogr. Amtes der k. u. k. Kriegsmarine vom 30. Dez. 1905.

Allgemeine Uebersicht:

Das Barometerminimum, welches gestern über dem Englischen Kanal lagerte, ist ostwärts gewandert und befindet sich heute über Ostdeutschland. Im Westen und Norden ist der Luftdruck gestiegen. In der Monarchie und an der Adria meist wolfig und neblig bei schwachen variablen Winden. Die See ist leicht bewegt.

Voraussichtliches Wetter in den nächsten 24 Stunden für Pola: Wechselnd wolfig und neblig, Winde aus dem IV. und I. Quadranten, kühl.

Barometerstand 7 Uhr morgens 53.3, 2 Uhr nachm. 54.9

Temperatur . . 7 „ „ 7.4, 2 „ „ 8.4 C

Regenüberschuß für Pola: 214.8 mm.

Ausgegeben um 4 Uhr 30 Min. nachm.

Unserer heutigen Nummer liegt eine vierseitige Beilage bei.

Kleiner Anzeiger

1 Wort 3, Fettdruck 6 Heller, Minimaltaxe 30 Heller.

Zu verkaufen:

Haus, Via S. Felicità Nr. 12, zu verkaufen. — Näheres dortselbst. 199

Neuer Mantel eines höheren Unteroffiziers ist preiswürdig zu verkaufen. Auskunft erteilt die Geschäftsstelle des Blattes. 245

Zu vermieten:

Ein möbl. Zimmer, eventuell mit Badezimmer, ist sofort zu vermieten. — Spitalstraße Nr. 5. 216

Zimmer mit 2 Betten zu vermieten. Via Fondaco Nr. 8, 2. Stod. 238

Ein möbliertes Zimmer, Aussicht aufs Meer, zu vermieten. Riva del Mercato, 3, 2. Stod. 247

Möbliertes Zimmer mit separatem Eingange ist in der Via Sergia Nr. 9, 1. Stod, sofort zu vermieten. Anzufragen im „Café Corso“.

Verschiedenes:

Die Firma Jarotti & Co., Schuier- und Vergoldungsanstalt, bringt hiemit ihren P. T. Kunden zur gefl. Kenntnis, daß sie ihr Geschäft von der Via Promontore in die Via Cenide (neues Haus Peresini) verlegt hat. 241

Laufbursche wird gegen Bezahlung bei F. S. Jotiel, Blumenhandlung, Foro 13a, sofort aufgenommen. 212

Billige Hausnäherin empfiehlt sich. Adresse: „Polaer Morgenbl.“ 248

Eine gute Bürgerköchin, „Wiener Küche“ mächtig ist, sucht Stelle neben Stubenmädchen bei gutem Lohn. Anfragen an die Geschäftsstelle des Blattes. 239

Ein besseres Mädchen, welches perfekte Schneiderin ist, sucht Stelle als Stubenmädchen in ein besseres Haus. Anfragen an die Geschäftsstelle des Blattes.

Hygienische Spezialität! Franz. und Amerikanische v. 1-10 Kr. das Duzend. Sendungen überall hin. Giuseppe Steindler, Via Sergia, Nr. 7, Pola. Spezialität: „Gummi-Artikel“ Musterkollektion 6 Stück Kr. 2.50. Preisurant kostenlos.



In der
Frühstückstube
des
Franz Heinrich
(ex Karl Samen)
Clivo S. Stefano Nr. 1, gelangt
morgen, 1. Jänner 1906,
das weltberühmte
Doppelmaltz
zum Ausschank.



Restaurant „Sezession“ Via Giulia.

In diesen Tagen wurde dieses geräumige und schöne Lokal durch drei neue mit allem Luxus ausgestattete, mit Oefen und allem Komfort versehene Zimmer, vermehrt. Das nun jetzt sehr schöne und vervollständigte Restaurant dürfte eines der angenehmsten städtischen Zusammenkunfts-Lokale werden. 245

Zimmer für geschlossene Gesellschaften stehen zur Verfügung.

Ausgewählte Küche, sehr gutes Bier und vorzügliche Weine gelangen zum Ausschank.

August Battistella,
Restaurateur.

Preise der Zeiss-Doppel-Feldstecher
mit erhöhter Plastik des Bildes.
Lineare Vergrößerung: 4-fach „Feldstecher“ Mark 110, 6-fach Mk. 120, 8-fach Mk. 130; 5-fach „Jagdglas“ Mk. 175, 7 1/2-fach Mark 175; 10-fach „Feldstecher“ Mk. 185, 12-fach Mk. 185.
Zu jedem Feldstecher bezw. Jagdglas wird ein steifer Rindslederbehälter mit Schulterriemen kostenlos beigegeben.
Direkter Vertreter für Pola nur: **K. JORGO**
Uhrm., Optiker u. Goldarb., Via Sergia 21

Neue Bücher, von denen man spricht:
Chamberlain: „Immanuel Kant“ . . . K 14.40
Merwartl: „Photographische Naturstudien“ K 5.80
Stork: „Geschichte der Musik“ . . . K 14.40
Tiedemann: „Aus sieben Jahre“.
Hundert Bd. I K 12.—
Wölflin: „Kunst Albr. Dürers“ . . K 14.40
Vorrätig in der
Schrinner'schen Buchhandlung (C. Mahler), Pola.

Wiener Varietee - Pola
Via Arena 2.

Heute Sonntag:
SILVESTER-FEIER
bei freiem Eintritt.

Montag den 1. Januar 1906:
Erste grosse

Varietee-Vorstellung
Vollständig neues
erstklassiges Ensemble.

Anfang 1/29 Uhr.
Eintritt 1 Krone.
Allabendlich Vorstellung mit
stets wechselndem Programm!

Gasthaus-Eröffnung.

Der ergebenst Gefertigte beehrt sich hiemit höflich anzuzeigen, daß er in der **Via Giovia Nr. 9** das

Gasthaus zum „Rojatti“

nebst Garten eröffnet hat, und wird es jederzeit sein eifrigstes Bestreben sein, die P. T. Gäste mit **vorzüglichen kalten und warmen Speisen** als auch **naturechten Getränken** zu bedienen, um sich auf diese Weise einen zahlreichen Gästekreis zu erwerben.

Mit der ergebenen Bitte, recht zahlreichen Zuspruch zu erhalten, zeichnet

Hochachtungsvoll

Leopold Rojatti, Gastwirt.

Restaurant und Frühstückstube „Donato“

Via dell'Arzene. Pola Via dell'Arzene.

Ausschank des berühmten **Pilsner Bieres** aus der **Ersten Pilsner Aktienbrauerei**, große Auswahl von in- und ausländischen **Schank- und Bouteillen-Weinen**, sowie **Champagner** aus den besten Fabriken: **Bellor Fils & Co., J. Mercier & Co., Epernay, Diamant, Heidsieck Monopol sec, G. H. Mumm extra dry, Kleinoschegg derby sec, Asti spumante etc.,** werden bestens empfohlen.

Die Heiterethei.

Erzählung von Otto Ludwig.

75

(Schluß.)

Es war kein unnützer Einfall, der dem Fritz jetzt kam, nach dem Häuschen zu einen Umweg zu machen. So verloren sie die Gaffer endlich und kamen allein und unbeachtet bei dem Häuschen an.

Ein schönerer Vormittag ist nicht leicht gewesen. Kein Wölkchen am Himmel, und der alte Holunderbusch hat von dem leisen Sprühregen her ein Hochzeitskleid an, weit prächtiger, als der rote Kirchenfrack des Meisters Schramm; das blinkt und funkelt durcheinander wie tausend Diamanten, wenn er nach seiner Art in sich hineinlacht; und so herzlich und selig in sich hineingelacht, wie heute, hat er noch nie. Das erneute Häuslein unter seinen Flügeln glänzt, als wär es selber eine Braut. Der Fels an seiner linken Flanke hatte über sein graues Hemde einen Rock angetan, aus den schönsten röttesten Bechnelken gewebt, auf seinem Haupte einen grünen Hut wie ein Tiroler. „Siehst du,“ redete er mit hundert rouschenden Stimmen auf das Häuschen hinein, „all den Glanz dankst du mir, und hast mir's übelgenommen, weil ich dir das alte Gewand auszog, wie ein ungebärdig Kind auf dem Knie der Mutter, die es pußen will. Es wird nichts neues und gutes, wenn das alte nicht ausgetrieben wird, frag nur den Holders-Fritz und seine Braut; denen ist's gegangen, wie dir.“ — Und auch an Musik fehlte es nicht. Der alte Holunderbusch stellte in seiner wunderbaren Vielseitigkeit den Brautführer und das Musik-Orchester zugleich vor. Ein Grassmüchchen darauf sang die Melodie zu dem ewigen Lied von der glücklichen Liebe, und zwei selige Herzen schlugen den Takt dazu. Denn drüben im Gärtchen über dem Schloßweg, da lehnt die Braut leise ihr Angesicht an des Bräutigams Brust und sagt: „Ich muß dir's doch sagen, Fritz, ich wollt, ich müßt's nicht sagen und du wüßtest es schon.“

„Und wenn ich's weiß, ich hör's noch tausendmal gern,“ erwiderte der Fritz nur mit seinen Augen. Es ist der Blick, der ihr im Traume so wehgetan. Und da standen sie ja auch hier im Schatten von dem alten Apfelbaum.

Sie wollte weiter sprechen, aber sie sieht sich erst noch einmal scheu um, ob niemand in der Nähe ist, und seine Augen weichen ihr aus.

„Ich war ein dumms Mädle und bin nur immer

dummer worden, statt gescheiter, und gestern war ich am allerdummensten. Die ganz Zeit her, seit wir zum letztenmal haben hier gestanden — aber, guck, es ist auch nix Geringes, daß alles auf einmal anders soll werden, und man soll sein eigener Herr nicht mehr sein, zumal für ein arms Mädle, das nix hat, als daß es sich nix braucht sagen zu lassen.“

Sie schweigt wieder. Die dunkle Rose gleich neben ihr findet Zeit, den Schmetterling zu fragen: „Nun sag, ob sie röter ist, als ich!“ Der würdigt sie keiner Antwort und setzt sich auf die Bohnenblüte, wo er dem Mädchen ins Gesicht sehen kann. Aus dem ist die alte Heiterethei völlig verschwunden; über Nacht ist die Blume der Innigkeit völlig aufgebrochen, die in der Traumnacht die Knospe gesprengt.

Unten in den Weiden rauscht es so heimlich, daß man seine Gedanken darüber vergessen kann.

„Ich hab dir nicht gesagt,“ fuhr die Braut fort, wie mir's war, ich hab's nicht gekonnt und kann's auch jetzt nicht, obchon ich will. Ich hab damals, wie du an das Gärtle bist kommen, getan, als wär mir nix an dir gelegen; aber wenn du wärst gegangen, wie dir das Viehle gemessen hat, guck, ich wär gestorben. Daß ich den Männern bin Feind gewesen, das ist von meinem Vater seliger gekommen. Als ein klein Kind hab ich müssen sehn, wie er meine Mutter hat geschlagen, daß sie manchmal beinahe ist liegen blieben. Da hab ich meine Arm' um die Mutter geschlungen, daß er mich mit hat müssen treffen, weil ich's auch nicht hab besser haben wollen, als die Mutter's hat gehabt. Ich hab ihn auch nie lieb gehabt, verzeih mir's Gott. Ich hab's nicht gekonnt, es mag recht sein oder nicht. Und da hab ich's eingesogen daß das Heiraten ein Unglück für ein Mädchen wär, und daß ich den Männern hab zum Hohn getan, was ich hab gekonnt. Drum hat mich's gleich gereut, wie ich mich dir hab zugesagt. Wie ich hernach in dein Haus bin kommen, da hab ich erst begriffen, daß du reich warst und ich war arm. Daran hab ich vorher nicht gedacht gehabt, und das hat mich noch mehr gedrückt; und meine Angst ist immer größer worden, weil ich in meinen Gedanken immer weniger bin geworden gegen dich. Wenn du mein Bruder wärst gewesen, ich wär nicht darauf gekommen, daß ich wieder in mein Häusle wollt. Und wenn ich gegangen wär, ich hätt's nicht einmal können erleiden; ich wär gewiß bald gestorben. Ich hab nun freilich eingesehen, daß du viel besser und vernünftiger bist, als ich; aber da bin ich mir nur immer kleiner geworden in meinen Gedanken und hab mir nicht können denken, du hätt'st mich lieb.

Und auch das war dumm, daß ich mir immer noch so viel aus den Leuten gemacht hab, und hab doch gewußt, wie sie sind. Du darfst nicht ungeduldig werden, wenn ich dir alles durcheinander erzähl; gerade so sind immer meine Gedanken untereinander herumgefahren. Die ganzen Nacht' hab ich mich im Schlaf gewehrt gegen dich; da hab ich mich endlich getröstet und hab mir eingebild't, ich bin stärker, als du, wie du den Burtschen ihre Reden so ruhig hast angehört. Aber hernach war mir das wieder nicht recht, daß ich einen Mann haben sollt, der schwächer wär, denn ich, daß ich keinen Respekt haben könnt, und ich hätt wieder so gern Respekt müssen haben vor dir. Da hab ich vollends dumm getan, und wie sie gespottet haben, noch immer dummer, und wie du den Schiebkaru heraus hast gehoben, noch dummer, weil ich hab geglaubt, du willst mich damit verspotten. Und weil ich gesehn hab, daß du doch stärker bist, als ich, da ist meine erste Angst wieder gekommen. Am allerdummensten bin ich gewest wegen dem Häusle, wo du's hast so gut gemeint. Nein, das ist nicht dumm gewest; schlecht ist das gewest von mir. Ich hab das gleich gewußt, ich hätt' dir's mögen sagen, und hab doch nicht gekonnt; ich hab auch gedacht, du hast mich nicht mehr lieb; bis du böß bist geworden und hast mich heruntergemacht, da hat mir das Herz dabei gelacht im Leibe, denn an deiner Zornigkeit hab ich erst recht gesehn, wie lieb du mich hast. Und nun hab ich's erst recht gewußt, daß alles dummes Zeug war, was ich hab gedacht, und du bist besser als ich, und du hast mich lieber, als ich's verdien, und ich sollt lieber denken, wie ich gegen dich müßt sein, als wie's sein könnt, daß du einmal gegen mich wärst.“

Sie schweig an seiner Brust, und der Fritz jubelte: „Sie ist 'raus, sie ist 'raus, die alt Heiterethei!“

„Aber ich muß dir noch was sagen,“ fuhr sie nach einer Weile zögernd fort.

„Sag's nur, sag's!“ lachte der Fritz. „Kein Stück' alte Heiterethei soll drin bleiben!“

„Ja,“ sagte sie, „guck, Fritz, und wer aufgeräumt hat bei dir, das bin ich doch gewest.“

Und so sprachen sie weiter. Wir übergehen, was sie noch sagte und er noch antwortete. Die Besserung, zu dem eines dem andern verholten, hat sich bleibend bewährt. Ihr Wort, bei dem er sie genommen, hat sie gehalten; sie hat es wahr und ihn zum Manne gemacht und ihm keine Ursache mehr gegeben, den Grundsätzen untreu zu werden, die er ihr verdankt

JOHANN BERNARD
Pola, Via Sergia 29.

Große Ausstellung!

in Kunstartikeln aus Bronze, Chinasilber, Nickel u. Plüsch. Puppen, Spielzeuge usw. als Neujahrsgeschenke

Großartiges Wäsche- und Krawattendepôt für Damen und Herren zu staunend billigen Preisen!!

Original - Patent
ROSKOPF-UHR!!
reguliert mit dem Mittagsschub.
Mit reeller Garantie.

Originalpreise der Fabriken bei
LUDWIG MALITZKY
UHRMACHER
65 Via Sergia - POLA - Via Sergia 65
Größtes Lager von Gold-, Silber- und Metall-Schweizeruhren, Weckern, Pendeluhren etc.
Niederlage von Gold-, Silber- u. Juwelenwaren.
Uhrenreparaturen mit reeller Garantie zu billigsten Preisen.

Paul Kaiser
Wiener Uhrmacher
POLA, Via Sergia 26

Atelier für Reparaturen aller Gattungen sowie komplizierter Uhren.
Größtes Lager und direkte Bezugsquelle aller Gattungen Gold- und Silber-Uhren, echte Glashütter u. Genfer Taschen-Uhren Chronometer.
Wiener Pendel-Uhren eigener Erzeugung.
Beste Konstruktion. Fixe Preise. Gold-, Juwelen- und Silberwaren, opt. Warenlager
von J. WALDSTEIN, Wien k. u. k. Hof-Optiker zu Originalpreisen.

P. T. Nachstehend gestatte ich mir, Ihnen die billigsten Preise meiner Prima Eigenbau-Weine zu notieren, mit der Bitte, mich im Bedarfsfalle mit recht belangreichen Aufträgen zu beehren. — Ich liefere:

Lissaner rot	à 44 u. 48 h	loko Bahnhof Pola, in Leihfässern, welche ich nicht in Rechnung stelle, mir jedoch innerhalb 6 Wochen nach Erhalt des Weines unbeschädigt und franko Station Pola, als mein Eigentum (zahlbar und klagbar Pola) retourniert wrden müssen. — Aufträge werden nur gegen Nachnahme, auf Rechnung und Gefahr des Empfängers und von 56 Liter aufwärts effektuiert. — Für die Naturechtheit meiner Weine übernehme ich volle Garantie. Es werden bei dieser Ware keinerlei Reklamationen (Beschädigungen unterwegs) berücksichtigt. Die Weine sind an kühlen Orten zu lagern und vor dem Abzapfen ca. 6 Tage ruhen zu lassen. Die Flaschen müssen gut verkorkt, im Kühlen liegend, womöglich im Sande aufbewahrt werden.
„ weiß	à 44 „ 48 „	
Istrianer rot	à 36 „ 40 „	
„ weiß	à 36 „ 40 „	
Dalmatiner rot	à 36 „ 40 „	
„ weiß	à 36 „ 40 „	
Schiller (Opollo)	à 36 „ 40 „	
Terrano (gerebell)	à 36 „ 40 „	
Muskat (weiß, süß)	à 48 „ 52 „	
„ (rot, „)	à 52 „ 56 „	
Refosco	à 1.60 „	
Marsäla	à 1.40 „	
Vermouth	à 1.20 „	

Rotweine sind besonders für Blutarme empfehlenswert.
Für jeden Haushalt und Gastwirt zu empfehlen.

Hochachtungsvoll
JOHANN M. ŽIC - POLA
Weineigenbau- & Großhandlung
Admiralstraße Nr. 12.

Es wird höflichst um genaue Adresse ersucht.

Größtes Möbel-Depot in Pola
A. Paseoletti's Nachfolger Wilhelm Witlaezil
Via Giulia Nr. 9 ————— Via Giulia Nr. 9

empfiehlt seine reichhaltige Auswahl aller Arten von polierten und matten Möbeln. Spiegel, Bilder, Sesseln, Divans, Waschservice, Kinderstühle und Kinderwagen. Komplette Schlaf-, Speisezimmer und Küchen-Einrichtungen in allen Preislagen.

Waren, welche momentan nicht am Lager sind, werden raschestens besorgt.

Die öffentliche Meinung hat sich abermals überschlagen und steht nun wieder richtig auf den Füßen. Denn von Spott und gutem Rat ist keine Rede mehr; das Holders-Fräule hörte wieder so gut als vorher. Den guten Rat trägt man nicht mehr hin, sondern holt ihn beim Meister Holder und seiner Meisterin. Ja, er ist nun förmlich zum Ratsherren gewählt und kann's bis zum Bürgermeister bringen. Die Frau Baltinesin und die übrigen großen Weiber haben Freundschaft mit der Heiterethei geschlossen, denn sie ist nun auch eine große Frau, und wenn sie, seit sie dieses geworden, noch von allen großen Weibern so denkt wie früher, so tut sie wenigstens einer unrecht. Die ist sie selbst. Sie ist schlicht und bescheiden, ihre Wahrhaftigkeit und ihr braves Gemüt hat sie sich erhalten. Die alte Annemarie, die nun im Holders-Hause den eigenen Kindern der Heiterethei das ist, was sie früher dem Liesle gewesen, tut sich auf den neuen Glanz der Heiterethei, über den sich niemand aufrichtiger freut, als sie, mehr zu gute, als die Heiterethei selbst. Sie hat die Redensart: „Und so ist's und nu ist's fertig!“ an sich genommen, seit die Heiterethei ihr Eigentumsrecht daran aufgegeben hat, und die kontrastiert wunderbarlich genug mit dem bescheidenen Tone, in dem sie jetzt vorgetragen wird.

Die Dotin in Reich ist gestorben und hat die Heiterethei in ihrem Testamente ansehnlich bedacht. Die Schwester der Heiterethei ist verheiratet, und man hört nichts Uebels mehr von ihr.

Die Jungen des Paars jagen zwar nicht, wie der Weber prophetisch gehustet, den Kirchturm von der Kirche und aus der Stadt, aber sie machen den Eltern keine Schande. Oft spielen sie um das verjüngte Häuschen, und der alte Holunder hat seine Freude, wenn die älteren auf ihm herumklettern, eine Freude, welche die ängstliche Annemarie nicht teilt.

Die Heiterethei sagt, so oft sie das wohlhabige Hauswesen und ihren zufriedenen Mann anschaut, immer noch: „Ich bin nur froh, daß du mich hast.“ Und das ist nicht ruhmredig gemeint und er versteht es auch nicht so.

Wir aber schließen unsere Erzählung mit dem Wunsche, daß der Leser jetzt nicht etwa, gelangweilt, die nun der Annemarie angehörige Redensart auf unsere Bemühung anwende, indem er sie umkehrt und verändert: „Und nun endlich ist's fertig, und das ist gut.“

Das Sträflingschiff.

Seeroman von Clark Russell.

Autorisiert — Nachdruck verboten.

Sie berichtete nunmehr weiter, wie Kapitän Butler ihnen mit der größten Offenheit seine Verhältnisse dargestellt habe; seine Ersparnisse und sonstiges Vermögen beliefen sich auf knapp dreitausend Pfund, und er ging mit sich zu Rate, ob er diese Summe in der neuen Bark „Arab Chief“ anlegen sollte, oder nicht. Wenn er das Glück hätte, meine Zusage zu erhalten, dann, so hatte der Onkel ihm gesagt, dürfe er mich doch nicht eher heiraten, bis er die erste Reise mit dem neuen Schiffe gemacht und gesehen hatte, wie das Unternehmen sich anliefe.

„Mein Mann,“ so fuhr die Tante fort, „ist nämlich der Ansicht, daß man ein schönes, junges Mädchen, wie du bist, nicht zum Weibe nimmt, um es ein paar Tage oder Wochen nach der Hochzeit zu verlassen und eine Reise um die Welt zu machen.“

„Dein Mann, mein lieber Onkel, sollte seine Nase nur in seine eigenen Angelegenheiten stecken,“ entgegnete ich schmolend.

„Dein lieber Onkel hat aber recht,“ sagte sie. Kapitän Butler ist auch vollständig einverstanden mit ihm. Sein Wunsch wäre, sich mit dir vor der Reise zu verloben, dann aber, nach seiner Heimkehr, dich zu heiraten und mit sich auf See zu nehmen.“

Wer beschreibt die Empfindungen, die mein Herz durchwogten? Konnte es ein größeres Glück geben als das meine?

Die Tante erzählte mir nun noch manches aus ihrem eigenen Liebesleben, gab mir viel gutgemeinte, aber recht langweilige Ratschläge und dann verließ sie mich nach einem zärtlichen und tränenreichen Abschiede.

Vor dem nächsten Donnerstag sollte ich Kapitän Butler nicht wiedersehen. Die Zeit bis dahin wurde mir recht lang; mir pochte das Herz, wenn ich an den Moment dachte, wo er mir seinen Antrag machen würde. An meiner Zusage sollte es nicht fehlen. Schon jetzt lag mein Glück ganz und gar in seinen Händen, ja, mehr als das, mein Leben!

Am Donnerstag ging ich schon in der Frühe zum Hause des Onkels. Es galt, Will an Bord zu geleiten. Wir alle versuchten, so heiter und unbefangen als möglich dreinzuschauen, und Will erzählte wichtig von den Geschenken, die er seiner Mutter und mir von der

Reise mitzubringen gedachte; aber die Augen der guten Tante waren gerötet von den in der Nacht vergossenen Tränen, und so oft des Knaben Augen ihr Antlitz trafen, suchte es ihm eigentümlich um den Mund, und die Stimme bebte und versagte ihm.

Kapitän Butler erwartete uns im Dock. Er sah mir ohne Zweifel an, daß die Tante mit mir geredet hatte. Zärtlich ruhte sein Blick auf mir, als er meine Hand in der seinen hielt, allein kein Wort von dem, was unsere Herzen bewegte, wurde in diesen Augenblicken des traurigen Abschiednehmens gesprochen.

Wir gingen mit Will an Bord. Als ich den lieben Jungen zum letztenmal küßte, konnte ich die Tränen nicht zurückhalten.

Von Dock aus begaben wir uns auf des Onkels Vorschlag in das nahegelegene Brunswick-Hotel, von dessen Fenstern aus man das Dock überschauen konnte. Hier saßen wir und beobachteten, wie das Schiff in den Fluß hinauszog. Als es aus Sicht war, stand der Onkel auf, bezahlte den Kellner und schickte sich zum Gehen an. Die Tante folgte seinem Beispiel.

„Und du, Marian?“ fragte sie mich.

„Ich will mich noch ein wenig im Freien bewegen,“ antwortete ich. „Vielleicht suche ich den Hyde-Park auf. Mir ist, als hätte ich einen Bruder verloren.“

„Und Sie, Kapitän Butler?“ wendete sie sich an diesen.

„Ich bleibe, wo Fräulein Johnstone bleibt, sofern sie mir dies gestattet,“ sagte er.

Ich verbeugte mich lächelnd und errötend. Onkel und Tante entfernten sich.

Kapitän Butler schellte dem Kellner und bestellte Mittagessen für uns beide.

„Sie sind mein Gast,“ sagte er zu mir. „Warum aber wollen Sie hernach den weiten Weg bis zum Hyde-Park unternehmen?“

„Ich will nichts,“ antwortete ich. „Ich füge mich ganz Ihren Wünschen und Anordnungen.“

Wir traten an das Fenster, schauten zum Flusse hinüber und plauderten von Will, von dessen Schiff, vom Seeleben und ähnlichen Dingen, bis das Essen aufgetragen wurde.

Ich sehnte mich danach, ihn von seiner Liebe zu mir reden zu hören. Die Sprache seiner Augen genügte mir nicht. Bei der Hand sollte er mich nehmen und mich beschwören, sein Weib sein zu wollen.

(Fortsetzung folgt.)



Luigi Dejak

Telefon Nr. 4. - **POLA** - Telefon Nr. 4.

==== **BIER-DEPOT** ====

der weltberühmten Brauereien: Erste Pilsner Aktien-Brauerei, Gabriel Sedlmayr zum Spaten, München, und Brüder Reininghaus, Steinfeld, Graz; Bier in Fässern und Flaschen.

Weingrosshandlung

prämiiert:

an der internationalen Kurortausstellung in Wien 1903 mit dem Ehrendiplom, der grossen goldenen Medaille und dem Ehrenzeichen;
an der internationalen Ausstellung zu Bruxelles 1904 mit dem Ehrendiplom und der goldenen Medaille;
an der internationalen Ausstellung zu Paris 1904 mit dem Ehrendiplom und der goldenen Medaille usw. usw.

mit eigenen Kellereien in Rovigno und Canfanaro.

Naturechte Istrianer und Dalmatiner Weine, Opolo-Spezialitäten: Blutwein u. weißer Vugava. Ungarische Weine aus den Kellereien Palugyay & Söhne, Preßburg. — Oesterreichische und Steirische Weine aus den allerersten Kellereien. — Original Marsala der Firma F.lli Lombardo, Trapani (in Sizilien). — Wermut der Firma F.lli Cora, Torino, u. s. w.

Spezialitäten: Moscato-, Rosa- u. Refosco-Weine.

==== **Bouteillerie** ====

mit reicher Auswahl in- u. ausländischer Weine aller Sorten und aus den allerersten Bezugsquellen. **Französischer Champagner** der Firmen G. H. Mumm & Co., Heidsieck & Co., Reims, Veuve, Amiot, St. Florent; inländische der Br. Kleinsohng, Gösting, mit der Spezialmarke Derby „sec“. **Orig. Asti spumante** der Firma F.lli Cora, Torino. **Cipro, Samos** usw. usw. **Orig. franz. Cognac, Rum, Whisky** etc. etc.

Transito-Lager für die k. u. k. Kriegsmarine.
Imperial Mandarin-Tee in Originalpackung.
Mäßige Preise. Bestellungen werden im Laufe des Tages effektiert und erfolgt die Zustellung franko ins Haus.
Für Spatenbier-Liebhaber wird solches stets auch in Flaschen vorrätig gehalten.
Täglich frische Füllung. 44

„Società polese Austria“

Die gefertigte Direktion ladet die P. T. Mitglieder hiemit höflichst ein zu der am **1. Jänner 1906** stattfindenden feierlichen

Eröffnung des Vereinsheimes (Al Belvedere).

FESTPROGRAMM:

Streichkonzert der k. u. k. Marine-Musikkapelle.
Ein Drama in einem Akt.
Ein Lustspiel, ausgeführt von Mitgliedern des Vereines.
Mehrere Solo-Musikstücke, von Mitgliedern vorgetragen.
Ein Damen-Salonspiel.

Zum Schlusse:

Gemütliches Tanzkränzchen.

Eintrittspreis 50 h für die Person.

Programme sind an der Kasse erhältlich.

Beginn 8 Uhr abends. — Ende 4 Uhr früh.

Die Direktion.

212